

City-Sanierung: Stadt will Geld vom Land

Planer beziffern Bedarf auf 14 Millionen Euro / Mängelliste im Rat vorgestellt

Von Thomas Oberdorfer

Großburgwedel. Nun ist es amtlich: Die Innenstadt Großburgwedels soll Sanierungsgebiet werden. Ein entsprechender Antrag der Kommune liegt dem Land Niedersachsen bereits vor. Am Dienstagabend gab dann auch der Rat einstimmig grünes Licht und sicherte zu, dass die Stadt ihren Teil der Kosten tragen wird. Insgesamt sind für das Projekt 14 Millionen Euro veranschlagt – verteilt auf die nächsten 10 Jahre.

Jährlich 380 000 Euro

Der große Vorteil für Burgwedel: Der Löwenanteil dieser Summe kommt nicht aus der Stadtkasse. Bund, Land und Stadt teilen sich die Kosten zu gleichen Teilen. Rund 380 000 Euro – so rechnete Sanierungsexpertin Catharina Hagemann den Kommunalpolitikern vor – müsse Burgwedel über die nächsten Jahre jährlich für das Projekt im Haushalt einplanen. Hinzu kämen noch die Erlöse aus einigen Grundstücksverkäufen.

Die Stadtplanerin arbeitet für die Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft (DSK). Diese hatte in den vergangenen Monaten zusammen mit der Planwerkstadt die Sanierungsbedürftigkeit der Großburgwedeler Innenstadt untersucht und einen Bericht für die Antragsstellung erarbeitet.

Und der liest sich wie eine große Mängelliste.

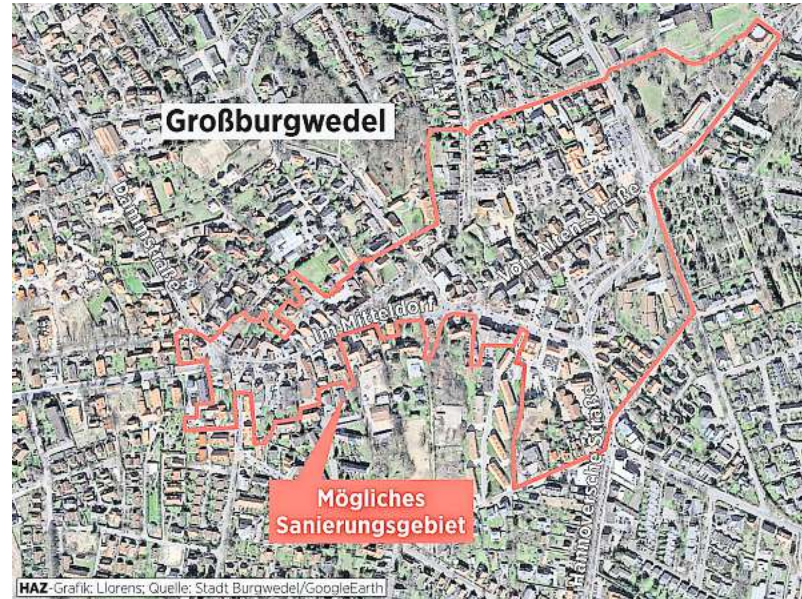
Das sind einige der Problemzonen, die den Planern in der Großburgwedeler Innenstadt aufgefallen sind:

■ **Das Rathaus** ist durch die Fuhrberger Straße vom Rest der Innenstadt quasi abgetrennt. Außerdem sei die Situation mit den Parkplätzen vor dem Eingangsbereich „unbefriedigend“.

■ **Der Bereich rund um den Amtshof:** Autoparkplätze nehmen viel Raum ein, die Abtrennung durch die Hecken sorgt bei Dunkelheit vor allem bei Frauen für Unbehagen.

■ **Der Platz Am Markt** bietet keine Aufenthaltsqualität. „Was soll man da eigentlich?“, fragte die Stadtplanerin Heike Wohltmann die Kommunalpolitiker. Sie hat sich für die Planwerkstadt an der vorbereitenden Untersuchung beteiligt. Außer Parkplätzen und Pflaster gäbe es dort eigentlich nichts.

■ **An der Von-Alten-Straße** gibt es gleich mehrere Probleme. „Ist es eine Fußgängerzone oder eine Straße mit Autoverkehr?“ Außerdem schafft die breite Rinne in der Straßenmitte Probleme für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen. Und: Die Aufenthaltsqualität in der Straße könnte deutlich verbessert werden. Problematisch seien zudem auch die Durchgänge, die von der Von-Alten-Straße



abgehen. Wohltmann: „Wer die nicht kennt, der hat Schwierigkeiten, sie zu finden.“

■ „Heiß und kalt“, sei es den Planern geworden, als sie die **Verkehrssituation** in einigen Straßen zwischen Auto- und Fahrradfahrern und Fußgängern gesehen haben. Dort gäbe es eine große Konkurrenz um die teils knappen Flächen.

■ Ein größeres Projekt könne zudem die **Seniorenbegegnungsstätte** werden. Das Gebäude sei in die Jahre gekommen, ein Neubau als Bürgerhaus

an gleicher oder an einer anderen Stelle wäre denkbar.

Einigen Ratsmitgliedern fiel es sichtlich schwer, sich so viel Negatives über Großburgwedel anhören zu müssen. „Wir haben auch positive Seiten, auch so etwas gehört in einen Bericht“, sagte der Bauausschussvorsitzende Jürgen Schodder (CDU). Diesem Vorschlag mochten die Planer nicht folgen. Denn: Großburgwedel steht in Konkurrenz zu anderen Kommunen, wenn es um die Vergabe der Fördermittel gehe, erklärte Ha-

gemann. Da sei zu viel Positives in einem Bericht nicht unbedingt zielführend. Außerdem, so die Planerin weiter, seien die im Rat skizzierten Projekte nicht in Stein gemeißelt. „Da sind noch Änderungen möglich.“ Ob Großburgwedel überhaupt als Sanierungsgebiet anerkannt werden wird, ist offen. Noch im Herbst wird sich eine Delegation des Landes vor Ort umschauen und dann entscheiden. „Wir rechnen im Frühjahr mit einem Beschluss aus dem Ministerium“, erklärte Burgwedels Bauamtsleiter Oliver Götze gegenüber dieser Zeitung. Unklar sei auch, aus welchem Topf des Landes die Gelder bei einem positiven Bescheid fließen würden.

Beantragt hat Burgwedel, ins Förderprogramm Stadtumbau aufgenommen zu werden. Sollte das klappen, würden Anwohner und Grundstückseigentümer nicht an den Sanierungskosten beteiligt werden. Auch würde kein Sanierungsvorbehalt in die Grundbücher eingetragen werden. Umgekehrt hätten die Grundstückseigentümer aber auch keine zusätzlichen Abschreibungsmöglichkeiten, erklärte Götze weiter.

Info Wie es mit der Sanierung weitergehen könnte, darüber will die Stadt auf einer Bürgerversammlung informieren. Sie lädt für Mittwoch, 4. September, in den Amtshof in Großburgwedel ein. Beginn ist um 18 Uhr.